

**Stellungnahme des Zentrums für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ)
zur Antragstellung auf Weiterführung des Bachelorstudiengangs Archäologie (B.A.)**

JGUM, 06. März 2009

1. Vorbemerkungen

Die Weiterführung von Studiengängen an der Johannes Gutenberg-Universität setzt entsprechend der Richtlinien des Akkreditierungsrates¹ eine Überprüfung der Qualität der Studiengänge auf den Ebenen der Ziele, Strukturen, Prozesse und Ergebnisse voraus. In diesem Sinne findet Beachtung, inwieweit ein Studiengang nach Ablauf einer definierten Zeitspanne weiterhin bestimmten fachlich-inhaltlich Anforderungen genügt. Als Datengrundlage fungieren in diesem Zusammenhang

- die Beschreibung des Studiengangs bzgl. der grundlegenden Ziele, der Arbeitsmarktrelevanz, der Kooperation und inhaltlichen Verzahnung mit anderen Fächern sowie der regionalen und internationalen Verortung;
- die Ausstattung des Studiengangs;
- das aktuelle Curriculum, Modulhandbuch und die Prüfungsordnung sowie die Darstellung der Studienorganisation (insbesondere auch im Hinblick auf Aspekte, die sich im Vergleich zur letzten Akkreditierung verändert haben);
- die Ergebnisse der studienbegleitenden Qualitätssicherung bezüglich der Qualitätsbewertungen von Lehrveranstaltungen, der Erfahrungen mit Prüfungen, des Workloads einzelner Module, der Gesamtbelastung durch das Studium, der Berufseinmündung und der Bewertung der im Studium erlangten Kompetenzen.

Darüber hinaus werden vor allem jene Maßnahmen seitens der Fachvertreter in die Betrachtung einbezogen, die bislang eingeleitet wurden oder geplant sind (Weiterbildungen, Veränderungen in der Studienstruktur usw.). Ein besonderes Gewicht wird zudem auf die im Rahmen der Erstakkreditierung ausgesprochenen Empfehlungen und deren Umsetzung gelegt.

Im Folgenden wird ausgeführt, in welchen Bereichen die dargelegten Aspekte im Bachelorstudiengang Archäologie berücksichtigt sind bzw. weiterer Klärung bedürfen. Als Ergänzung des Reakkreditierungsantrags² dienen hierzu die Empfehlungen von Gutachtern und Studierenden im Rahmen der Begehung der altertumswissenschaftlichen Fächergruppe im September 2007 sowie zwei durch das ZQ durchgeführte Befragungen, davon eine Befragung der bisherigen Absolventen des Studiengangs im Oktober 2008³ und eine Studieneingangsbefragung der Erstsemester des Wintersemesters 2008/09.⁴

¹ Siehe „Grundsätze für die Reakkreditierung von Studiengängen“ (41. Sitzung des Akkreditierungsrates, 09.12.2004).

² Der Antrag auf Weiterführung des Bachelorstudiengangs Archäologie beinhaltet folgende weitere Dokumente, die dem ZQ sämtlich vorliegen: Bewertungsbericht der vorangegangenen Akkreditierung durch die ZEvA vom 4. September 2003, Prüfungsordnung in der Fassung vom 17. Oktober 2008 und Modulhandbuch vom 2. November 2008.

³ An der Befragung nahmen fünf von insgesamt zehn Absolventen teil. Durch die Befragung wurde auch der Empfehlung der Gutachter der Erstakkreditierung Rechnung getragen, welcher zufolge Informationen über die Erfahrungen der Bachelorabsolventen frühzeitig eingeholt werden sollten.

⁴ An der Studieneingangsbefragung nahmen insgesamt 18 Befragte teil. 17 Befragte befanden sich im ersten Fachsemester, ein Befragter stufte sich als „2. Fachsemester oder höher“ ein. Fünf der Befragten gaben an, Archäologie als Beifach zu studieren.

2. Ziele des Studiengangs

Der Bachelor-Studiengang Archäologie wurde zum WS 2003/04 auf Initiative der Fächer Vor- und Frühgeschichte und Klassische Archäologie eingeführt. Getragen wird er ferner von drei weiteren archäologischen Fächern: Vorderasiatische Archäologie, Biblische Archäologie sowie Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte. Es handelte sich seinerzeit um den ersten geisteswissenschaftlichen Bachelorstudiengang an der Universität und damit um ein Programm von ausgesprochenem Pioniercharakter. Zwischenzeitlich ist das damalige Studienkonzept sukzessive weiterentwickelt worden und liegt nun zur Rezertifizierung vor.

2.1 Übergeordnete Ziele und Ausrichtung des Studiengangs

Die mit dem Studiengang verfolgten Ziele werden im vorliegenden Antrag auf Weiterführung hinreichend deutlich. Der Studiengang verbindet fünf archäologische Fachrichtungen zu einer neuen disziplinären Einheit und vermittelt den Studierenden auf diese Weise **umfassende Kenntnisse im Bereich der antiken Kunst- und Kulturgeschichte**. Absicht ist es, der ausgeprägten Spezialisierung innerhalb der einzelnen Fächer entgegenzuwirken und die vielfältigen interdisziplinären Zusammenhänge innerhalb der materiellen Kultur des Altertums sichtbar zu machen. Der Studiengang verfolgt dabei für die Absolventen drei konkrete, berufsrelevante Ziele. Der BA-Abschluss dient

- a) als Voraussetzung für die Aufnahme eines vertiefenden Studiums in einer der archäologischen Disziplinen, wofür mit dem Master Archäologie seit dem WS 2008/09 die sachlichen Voraussetzungen geschaffen sind;
- b) auf Grund der Breite der vermittelten Gegenstände als berufsbefähigender Abschluss für eine Tätigkeit im wissenschaftsaffinen Bereich (Wissenschaftsvermittlung im weitesten Sinne: Museen, Medien, Tourismus, Kommunen);
- c) als allgemeiner berufsbefähigender Leistungsnachweis für eine fachfremde Tätigkeit.

Die **Qualifikation für eine Berufstätigkeit** außerhalb des engeren akademischen Bereichs werde einmal durch die Vielfalt der Anforderungen erreicht, d.h. die Studierenden legten Prüfungen nicht allein in Form von Wissensreproduktion ab, sondern auch in Form von Seminararbeiten, sei es in der mündlichen Präsentation des Referats oder in der schriftlichen Form der Hausarbeit. Beides schule konzeptionelle Fähigkeiten und das Bewusstsein, dass Wissensvermittlung eine ‚Aufgabe eigener Art‘ darstelle. Zum anderen spiele in diesem Zusammenhang das Praxismodul eine wesentliche Rolle. Es ermögliche den Studierenden, sich auf den potenziellen Berufsfeldern (Ausgrabung, Museum, Journalismus, Verlage, Kulturbehörden) zu erproben.

- Aus Sicht der Qualitätssicherung empfiehlt es sich, auf die berufspraktischen Qualifikationsziele des Studiengangs sowie auf potenzielle Beschäftigungsfelder bis zur erneuten Reakkreditierung des Studiengangs detaillierter einzugehen, um Studierenden und Studieninteressierten konkrete Perspektiven für den Berufseinstieg als Bachelorabsolventen aufzuzeigen und somit zugleich Studienabbrüchen vorzubeugen (vgl. Abschnitt 5). In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wo insbesondere im direkten Vergleich zu Absolventen mit Master-/Magisterabschlüssen bzw. Promotionen Nischen für Absolventen des BA-Studiengangs liegen und was sie gegenüber Absolventen anderer geistes- und kulturwissenschaftlicher Disziplinen auszeichnet. Als hilfreich können sich in diesem Zusammenhang auch erste Erfahrungen zum Berufsverbleib erweisen (vgl. Abschnitt 5).

2.2 Einbindung des Studiengangs in Region und Hochschule

Hinsichtlich der **Integration des Studiengangs** in die Gesamtstrategie der JGUM sowie in den Fachbereich 07 und in angrenzende Fachbereiche und Fächer weist der Antrag darauf hin, dass sich

der Grad der Vernetzung des Studiengangs seit dessen Einführung signifikant erhöht habe. Die neue Modulstruktur sei aufs engste mit der des BA Kunstgeschichte und Archäologie abgestimmt (vgl. Abschnitt 6). Eine enge Kooperationen bestehe auch mit dem Bereich Ägypten und der Alte Orient. Die Integration von Lehrinhalten nicht-archäologischer Fächer sei organisatorisch insofern vereinfacht, als künftig nicht mehr einzelne Lehrveranstaltungen, sondern geschlossene Module gewählt würden (vgl. Abschnitt 4.1). Indirekt sei der BA Archäologie auf Grund der weitestgehend identischen Modulstruktur des Beifachs Archäologie mit allen Kernfachangeboten der Universität Mainz eng vernetzt.

- Um Nachreichung der Kooperationsvereinbarungen mit allen Fächern des nicht-archäologischen Studienteils wird baldmöglichst, spätestens jedoch bis zur Reakkreditierung des Studiengangs gebeten.

Die Bedeutung des Studiengangs im **regionalen und nationalen Kontext** betreffend, zeige sich nach der flächendeckenden Einführung der neuen Studiengänge, dass nur wenige Universitäten ein Programm anböten, welches die archäologischen Disziplinen ähnlich umfassend bündele. Gerade im unmittelbaren regionalen Kontext steche der Studiengang dadurch heraus, dass die Studierenden Archäologie sowohl in großer Breite als auch – nach den Anfangssemestern – in sehr unterschiedlichen Spezialisierungen studieren könnten.

Außeruniversitäre Kooperationen mit Einrichtungen in der Region bestehen laut dem Bewertungsbericht der Erstakkreditierung u.a. mit dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum (RGZM), dem Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte in Mainz, dem Landesmuseum Mainz, der lokalen Denkmalpflege, dem archäologischen Institut der Universität Frankfurt sowie mit der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts in Frankfurt. Diesbezüglich haben sich seit 2003 keine signifikanten Änderungen ergeben.

2.3 Interkulturelle Kompetenzen und internationale Ausrichtung des Studiengangs

Die internationale Ausrichtung des Studiengangs drücke sich – neben den inhärenten internationalen Bezügen der Studieninhalte – zum einen in der Attraktivität des bestehenden Studiengangs für ausländische Studierende aus,⁵ zum anderen in der Mobilität der eingeschriebenen Studierenden, die durch die Anforderungen des Studiengangs nicht von der Absolvierung von Auslandssemestern und -aufenthalten abgehalten würden. So habe sich eine Absolventin ein Semester in Pavia (Italien) aufgehalten, eine andere in Nottingham (Großbritannien). In beiden Fällen konnten mehrere im Ausland erbrachte Studienleistungen angerechnet werden. Die Aufenthalte fielen in das vierte bzw. fünfte Semester – wie im Rahmen der Studienberatung und Prüfungsordnung empfohlen.⁶

Auch im Rahmen der Absolventenbefragung geben drei von fünf Befragten an, während ihres Studiums länger als vier Wochen zu Studienzwecken im Ausland gewesen zu sein. Hierzu zählen Sprachkurse im Ausland, ein Studium an einer ausländischen Hochschule sowie Auslandspraktika. Die Absolventen sehen ausreichend Möglichkeiten gewährleistet, um einen Auslandsaufenthalt während des Studiums zu absolvieren.

⁵ Im Rahmen der Studieneingangsbefragung gab jedoch kein Befragter an, eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit zu besitzen.

⁶ Grundsätzlich könnten für die Absolvierung eines Auslandssemestern die Angebote des ERASMUS-Programms genutzt werden. Kooperationen bestünden darüber hinaus in Italien mit den Universitäten Pavia, Pisa und Neapel, in Griechenland mit der Universität Thessaloniki. Aufenthalte an anderen Orten seien möglich, verlangten jedoch einen größeren organisatorischen Aufwand und setzten als Voraussetzung, dass die besuchte Universität ein verwandtes Fächerspektrum besitze.

3. Struktur

3.1 Personelle Ressourcen

Stelle	Denomination	Inhaber	im Studiengang vertretene Lehrgebiete	auslaufend	Lehrdeputat insgesamt (SWS)	Lehrdeputat f. den weiterzuführenden Studiengang	weitere bediente Studiengänge
W 3	Klassische Archäologie	Prof. Dr. H. Frielinghaus	Klassische Archäologie	2033	8	8	BA Kunstgesch. Beifach Archäol. Master Archäol. Magister Klass. Arch. HF u. NF
C 3	Klassische Archäologie	Prof. Dr. D. Kreikenbom	Klassische Archäologie	2016	8	8	s.o.
TVL 13	Klassische Archäologie	N.N.	Klassische Archäologie	vorauss. 2014	4	4	s.o.
TVL 13/2	Klassische Archäologie	PD Dr. K. Junker	Klassische Archäologie	2023	4	4	s.o.
TVL 13/2	Klassische Archäologie	Dr. P. Schollmeyer	Klassische Archäologie	2032	4	4	s.o.
C 4	Vor- und Frühgeschichte	Prof. Dr. C. Pare	Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie	2024	8	8	Beifach Archäol. Master Archäol. Magister VFG HF und NF
W 3	Vor- und Frühgeschichte	Prof. Dr. S. Gaudzinski-Windheuser	Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie	2030	8	8	s.o.
A 13	Vor- und Frühgeschichte	Dr. L. Rahmstorf	Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie	30.6.2011	4	4	s.o.
EG 13Ü	Vor- und Frühgeschichte	Dr. P. Haupt	Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie	2.7.2010	4	4	s.o.
A 15	Vor- und Frühgeschichte	Dr. M. König	Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie	31.10.2010	4	4	s.o.
C 3	Vorderasiat. Archäologie	Prof. Dr. E. A. Braun	Vorderasiat. Archäologie	30.4.2009	8	8	BA Ägypten und der Alte Orient Beifach Ägypten u. der Alte Orient Magister Vord. Arch. HF und NF In Planung: Master Ägypten u. der Alte Orient
TVL 13/2	Vorderasiat. Archäologie	Dr. D. Wicke	Vorderasiat. Archäologie	31.12.2008	2	2	s.o.
C 4	Evangelische Theologie	Prof. Dr. W. Zwickel	Biblische Archäologie	2024	8	4/6	ev. Volltheologie (Pfarramt) Diplom Ev. Theologie Lehramt Ev. Theologie Magister Bibl. Arch. NF
W 3	Christl. Arch. u. Byzant. Kunstgeschichte	N.N. (Vertretung Prof. Dr. U. Peschlow)	Christl. Arch. u. Byzant. Kunstgeschichte	(Vertretung Ende WS 08/09)	8	8	BA Kunstgesch. Beifach Archäol. Master Archäol. Magister Christl. Arch. HF und NF
TVL 13/2	s.o.	B. Fourlas MA	s.o.	31.3.2009	4	4	BA Kunstgesch. Beifach Archäol. Magister Christl. Arch. HF und NF

Bezahlte Lehraufträge werden laut Reakkreditierungsantrag in den archäologischen Fächern nur ausnahmsweise vergeben. In der Summe ergebe sich durch die Lehrtätigkeit der Privatdozenten und unbezahlt tätigen oder von dritter Seite bezahlten Lehrbeauftragten jedoch im Durchschnitt ein Kapazitätswachstum von etwa 10 bis 15 Prozent.

Im Bereich der personellen Ausstattung der Institute haben sich seit der Erstakkreditierung, in welcher die dem Studiengang zur Verfügung stehenden Ressourcen seitens der Gutachter als „sogar z.T. beeindruckend“ bezeichnet wurden, keine signifikanten Veränderungen ergeben. Zu den Betreuungsrelationen übermittelt die Abt. Hochschulstatistik folgende Angaben: Basierend auf den Daten des WS 2007/2008 (152 eingeschriebene Studierende/VZÄ) und 2,4 Ist-VZÄ Professoren bzw. 3,6 Ist-VZÄ wissenschaftliches Personal ergeben sich folgende Betreuungsrelationen: A) 63,3 Studierende/Professur; B) 42,2 Studierende/wiss. Personal.

Studiengangbeauftragte ist Fr. Prof. Dr. Heide Frielinghaus; die Aufgabe des Studienmanagers hat PD Dr. Klaus Junker inne (beide Institut für Klassische Archäologie).

3.2 Sächliche Ausstattung

Hinsichtlich der sächlichen Ausstattung des Studiengangs sind gemäß Antrag keine wesentlichen Änderungen seit der Erstakkreditierung zu verzeichnen. Im Rahmen eines Bibliotheksprogramms wurden im WS 2008/09 archäologische Titel zusätzlich für die Lehrbuchsammlung angeschafft.

- Der Antrag auf Weiterführung lässt offen, inwiefern diese Ressourcen zur Durchführung des Studiengangs ausreichen. Gleiches gilt für die oben aufgeführten Betreuungsrelationen. Um eine kurze Stellungnahme wird gebeten.

4. Prozesse

4.1 Studienorganisation, Curriculum und vorgenommene Umstrukturierungen

Der Ein-Fach-Studiengang BA Archäologie (180 LP) umfasst eine Regelstudienzeit von sechs Semestern, kann jeweils zum Sommer- und Wintersemester aufgenommen werden, sieht neben ausreichenden passiven und aktiven Englischkenntnissen keine besonderen Zugangs- und Zulassungsvoraussetzungen vor und gliedert sich im **archäologischen Teil** (72 SWS / 138 LP) in vier Stufen:

- a) **Einführungsebene** (24 LP): Zwei Einführungsmodule in vier von fünf Fachrichtungen, davon Klassische Archäologie *und* VFG obligatorisch; Einführung in Gegenstand und Methoden der archäologischen Fächer.
- b) **Basisebene** (52 LP): Vier Basismodule aus drei oder vier Fachrichtungen, Klassische Archäologie *oder* VFG obligatorisch; Vermittlung von Grundlagenkenntnissen auf zentralen Feldern der archäologischen Fächer.
- c) **Aufbauebene** (30 LP): Zwei Aufbaumodule in ein oder zwei Fachrichtungen; vertiefendes, stärker exemplarisch ausgerichtetes Studium, das auf selbständiges wissenschaftliches Arbeiten vorbereitet.
- d) **Examen** (15 LP) in einer der fünf Disziplinen (Abschlussarbeit 10 LP, mündliche Prüfung 5 LP).

Hinzu kommt ein obligatorisches **Praxismodul** (11 LP), welches ein mindestens vierwöchiges Praktikum, ggf. ergänzt durch praktische Übungen, vorsieht. In enger sachlicher Verbindung hierzu steht die verpflichtende aktive Teilnahme an mindestens sechs **Exkursionstagen** (6 LP).

Der **nicht-archäologische Teil** des Studiengangs (28 SWS / 42 LP) besteht aus zwei Komponenten:

1. **Zwei Sprachmodule** (18 LP): Nachzuweisen ist die Teilnahme an Sprachkursen im Umfang von 8 SWS/12 LP (Sprachmodul I) und 4 SWS/6 LP (Sprachmodul II).⁷ Die Studierenden müssen für den Studienabschluss je nach gewähltem Schwerpunktfach Kenntnisse in den alten Sprachen erwerben (soweit nicht durch gymnasialen Unterricht nachgewiesen). Diese umfassen gemäß Sprachmodul I für die Klassische Archäologie Latein I & II, für die Vor- und Frühgeschichte Latein I, für die Vorderasiatische Archäologie Kurse I & II in einer Keilschrift-

⁷ Studierende, die bereits sehr gute Sprachkenntnisse besitzen, können die Leistungspunkte des Sprachmoduls II ersatzweise im Praxismodul absolvieren.

sprache, für die Biblische Archäologie Kurse I & II in einer der alten Sprachen (Latein, Griechisch, Hebräisch) und für die Christliche Archäologie Latein I sowie Grundkenntnisse in Alt- oder Neugriechisch.⁸ Wer ein archäologisches Aufbaustudium plant, kann je nach Anforderungen das Latinum und/oder das Graecum erwerben. In den modernen Sprachen sollte im Laufe des Studiums, soweit nicht schon vorhanden, neben Englisch auch Lesefähigkeit in Französisch und Italienisch erworben werden. Daneben können auch Neugriechisch, Spanisch oder Arabisch eine sinnvolle Wahl sein.⁹

2. **Nicht-archäologische Module** (24 LP): Es sind Module im Umfang von mindestens 24 Leistungspunkten aus einem oder zwei nicht-archäologischen Fächern zu erwerben. Die angegebenen Leistungspunkte können über-, jedoch nicht unterschritten werden.¹⁰ Die entsprechend wählbaren Module sind in einer Liste festgelegt (vgl. Prüfungsordnung vom 17.10.2008). Die Liste kann sich künftig noch erweitern, etwa auf Antrag von Studierenden. Den Studierenden eröffnet sich durch die nicht-archäologischen Wahlpflichtmodule die Möglichkeit, den thematischen Kernbereich des Studiums nach eigenen Interessen und künftigen beruflichen Absichten zu ergänzen.

- Generell fällt auf, dass die Anzahl der wählbaren nicht-archäologischen Module im Vergleich zur vorherigen Regelung deutlich zurückgegangen ist. Weggefallen sind auch eine Reihe für die Studierenden wesentlicher, sich durch ihre Nähe zur Archäologie auszeichnender Bereiche wie Geographie und Ägyptologie. Laut Aussage des Studienmanagers war es aus zeitlichen Gründen bisher noch nicht möglich, mit allen potenziellen Kooperationsfächern, z.B. der Geographie, zu sprechen. Die Prüfungsordnung sei jedoch so angelegt, dass ohne weiteres weitere Fächer hinzugenommen werden können, was künftig auch geschehen werde. Die stark philologisch orientierte Ägyptologie könne derzeit keine zusätzlichen archäologischen Veranstaltungen anbieten, um ein vollständiges Modul zur Verfügung zu stellen. Basierend auf diesen Erläuterungen sollten Art und Umfang der nicht-archäologischen Module im Rahmen der zweiten Reakkreditierung des Studiengangs erneut in den Blick genommen werden.

Wie einleitend bereits angesprochen, hat der Studiengang seit der Erstakkreditierung eine Reihe von Modifikationen erfahren. **Wesentliche Änderungen** wurden an drei Stellen vorgenommen:

1) Die Basis- und Aufbaumodule sind nun thematisch definiert und bezeichnen jeweils Kernfelder der einzelnen Fachrichtungen.

2) In den Basis- und Aufbaumodulen wurde die Möglichkeit geschaffen, einzelne Fachrichtungen in größerer Intensität zu studieren: auf der Basisebene können die vier Module wahlweise aus drei oder vier verschiedenen Fachrichtungen belegt und damit eine erste Spezialisierung vorgenommen werden (vormals Festlegung auf vier archäologische Fächer). Dasselbe gilt für die Aufbauebene, wo die Zahl der Module auf zwei erhöht wurde und diese beiden Module in derselben Fachrichtung belegt werden können.

3) Im nicht-archäologischen Teil wurde die Wahlmöglichkeit (großes Sprachmodul und drei nicht-archäologische Module *oder* kleines Sprachmodul und zwei nicht-archäologische Module) zu Gunsten einer einheitlichen Regelung (zwei Module aus einem oder zwei nicht-archäologischen Fächern sowie zwei Sprachmodule) aufgehoben.

Im Rahmen der Begehung der altertumswissenschaftlichen Fächergruppe rieten die beteiligten Gutachter eine stärkere **inhaltliche Integration der Fächer** auch auf der Modulebene an. „Diesen fehle

⁸ Hinsichtlich der Zulassungsvoraussetzungen für einzelne Module sieht die Prüfungsordnung für alle Module der Aufbauebene ab dem 4. Semester Sprachkenntnisse gemäß Sprachmodul I vor. Dies geht aus dem Modulhandbuch des Reakkreditierungsantrags nicht hervor und ist entsprechend zu vereinheitlichen.

⁹ Kurse in den alten Sprachen werden vom Seminar für Klassische Philologie angeboten. Eine Anmeldung hierzu ist nicht erforderlich. Bzgl. der Kurse in den modernen Sprachen für Hörer aller Fachbereiche durch das Fremdsprachenzentrum der Universität könne nicht gewährleistet werden, dass Plätze in ausreichender Zahl zur Verfügung stünden. Hier böten sich bspw. Ferienkurse als Alternative an.

¹⁰ Die im Modulhandbuch aufgeführte Leistungspunktzahl von „24 o. 2x12“ ist insofern irreführend, als bspw. auch zwei Module im Umfang von 10 und 14 LP oder drei Module mit geringeren Leistungspunktzahlen belegt werden können. Die Modulanzahl ist laut der Abteilung Studium und Lehre folglich nicht festgelegt. Diesbezüglich ist eine Präzisierung erforderlich.

häufig noch ein gemeinsamer Grundgedanke, eine thematische ‚rote Linie‘ oder eine methodische Abstimmung, um Lehrveranstaltungen [...] auch inhaltlich sinnvoll“ zu kombinieren und nicht nur parallel zu behandeln. Die thematischen Moduldefinitionen kommen dieser Forderung entgegen.

- Aus Sicht der Qualitätssicherung sollte im Rahmen der zweiten Reakkreditierung des Studiengangs nochmals ein Blick auf die interdisziplinäre Verknüpfung der beteiligten Disziplinen sowie gemeinsame Methoden und Arbeitsfelder geworfen und zu diesem Zweck insbesondere die Meinungen von Studierenden eingeholt werden.

Die Entscheidung, auf der Basis- wie auf der Aufbauebene die **Konzentration auf eine Fachrichtung** zuzulassen, ist gemäß Weiterführungsantrag auf zwei Gründe zurückzuführen. Der erste Grund liege im ausdrücklichen Wunsch zahlreicher Studierender, im Laufe des Studiums eines der Fächer besonders konzentriert studieren zu können.¹¹ Dieser Wunsch ergebe sich aus elementarem fachlichem Interesse, aber auch mit Blick auf einen weiterführenden Studiengang, für den die Absolventen dann besser vorbereitet seien. Mit Hilfe der neuen Struktur könnten die Studierenden zu Beginn des Studiums die ihnen in der Regel zuvor nicht vertrauten Gegenstände der archäologischen Disziplinen in großer Breite kennenlernen und dann auf der Basis ihrer gewonnenen Erfahrungen eine Schwerpunktentscheidung treffen. Der zweite Grund bestehe in der Rücksichtnahme auf die Personal- und Deputatsunterschiede in den einzelnen archäologischen Fächern: Ein größeres Modulangebot existiere nun in jenen Fächern, die über größere personelle Ressourcen verfügten.

Hinsichtlich des **nicht-archäologischen Teils** habe sich die bisherige Praxis, auf der Basisebene sechs oder, falls das ‚große‘ Sprachmodul gewählt wurde, sieben Fächer belegen zu müssen, nicht bewährt. Vielfach wurde das große Sprachmodul nur gewählt, um nicht noch ein weiteres Fach belegen zu müssen. Zudem monierten einige Studierende im Rahmen der Begehung der Fächergruppe Altertumswissenschaften die Bewertung mit Leistungspunkten im Rahmen des ‚kleinen‘ bzw. ‚großen‘ Sprachmoduls. Die beiden Sprachmodule erhielten deshalb in der revidierten Prüfungsordnung eine einheitliche Gestalt und einen Umfang, der geringer ist als der des bisherigen ‚großen‘ Sprachmoduls (18 vs. 26 LP). Die Beschäftigung mit den nicht-archäologischen Lehrinhalten wird gegenüber der bisherigen Praxis wesentlich erleichtert, weil nun nicht mehr einzelne Lehrveranstaltungen, sondern geschlossene Module gewählt werden können. Um auch hier ein intensives Studium zu ermöglichen, können die nicht-archäologischen Module auch aus einem einzigen Fach gewählt werden (ein entsprechendes Angebot vorausgesetzt).

Das obligatorische **Praxismodul** sieht ein Praktikum von mind. vierwöchiger Dauer in einem Museum, einem Verlag oder einem anderen Feld der Wissenschaftsvermittlung bzw. im Rahmen von Ausgrabungen/großen Exkursionen vor. Als Leistungsnachweis ist ein unbenoteter Bericht über das Praktikum/die Praktika vorgesehen. Laut Prüfungsordnung besteht die Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten für das Berufspraktikum zudem im Nachweis der aktiven Teilnahme, welche von der ausbildenden Einrichtung zu bescheinigen ist. Zudem ist die Teilnahme an mind. sechs Exkursionstagen, welche in enger sachlicher Verbindung mit dem Praxismodul stehen, vorgesehen. Hier seien (unbenotete) Referate als Leistungsanforderungen Standard.

- Den formalen Leistungsanforderungen des Praxismoduls sollten bis zur zweiten Reakkreditierung des Studiengangs inhaltliche Qualitätskriterien bzw. Empfehlungen an die Praktikaleinrichtungen hinzugefügt werden, welche v.a. die durch das Praktikum abzudeckenden Qualifikationsziele festlegen und somit eine inhaltlich sinnvolle Verbindung des Praktikums mit den Studiengangzielen sicherstellen.

Laut der Abteilung Studium und Lehre sind für ein vierwöchiges Praktikum im Rahmen des Studiengangs BA Archäologie sechs Leistungspunkte vorgesehen. In diesem Fall müssen die Studierenden zudem praktische Übungen im Umfang von fünf Leistungspunkten absolvieren, um die für das Praxismodul vorgesehenen elf Leistungspunkte zu erwerben. Alternativ kann auch ein längeres Prakti-

¹¹ Dies bestätigen auch die im Rahmen der Begehung befragten Studierenden sowie drei Absolventen, welche sich einen tieferen Einblick in einzelne Fächer anstelle eines nur partiellen Wissens in vielen verschiedenen Fachrichtungen gewünscht hätten.

kum, ohne ergänzende Übungen, absolviert werden. Die praktischen Übungen stammen beispielsweise aus den Bereichen der archäologischen Dokumentation (z.B. Zeichnen, Vermessung, Prospektion) oder der ‚soft skills‘ (z.B. Schreib- und Präsentationstechnik). Ihr Angebot richtet sich nach den jeweils vorhandenen Lehrkapazitäten. Aus dem Vorlesungsverzeichnis WS 08/09 geht kein entsprechendes Angebot hervor.

- Diese Regelungen werden aus dem Modulhandbuch bzw. aus der vorliegenden Version der Prüfungsordnung nicht hinreichend deutlich. Vielmehr entsteht der Anschein, dass die praktischen Übungen auch im Fall eines nur vierwöchigen Praktikums rein fakultativ sind und folglich vier Praktikumswochen ausreichen, um die erforderlichen elf Leistungspunkte zu erwerben. Eine entsprechende Anpassung, welche auch genauer auf die Regelung der Leistungsnachweise im Rahmen der Übungen eingeht, ist nachzureichen. Darüber hinaus sollte im Zeitraum bis zur nächsten Reakkreditierung eruiert werden, ob das Angebot der praktischen Übungen nicht als fester Bestandteil in das Praxismodul integriert werden kann. Dies gilt besonders für den Bereich der ‚soft skills‘, da sich diese als zentral für das im Antrag hervorgehobene Berufsfeld der Wissenschaftsvermittlung erweisen.

Die Pflicht zur Gewinnung eines geeigneten Praktikumsplatzes obliegt grundsätzlich den Studierenden. Die Dozenten bzw. der Modulbeauftragte stehen den Studierenden bei Praktikumsauswahl und -durchführung jedoch unterstützend zur Seite. Darüber hinaus sind in der Studierendenbroschüre des Fachs mögliche Museums- bzw. Ausstellungspraktika sowie Geländepraktika inklusive der jeweiligen Ansprechpartner aufgeführt. Generell bietet der Standort Mainz auf Grund der zahlreichen Museen und Forschungseinrichtungen, der Aktivitäten der Denkmalpflege, der Verlage und Fernsehanstalten im Rhein-Main-Gebiet eine Fülle an Praktikumsmöglichkeiten.

- Positiv fällt auf, dass die im Modulhandbuch skizzierten möglichen Inhalte des Praxismoduls der Forderung seitens der Gutachter der Erstakkreditierung Rechnung tragen, darauf zu achten, dass Praktika nicht nur im Bereich der Archäologie ermöglicht werden.

Resümierend lässt sich festhalten, dass die befragten Absolventen einen ausreichenden **Bezug des Studiums zur Berufspraxis** als gegeben sehen. Es würden viele berufsspezifische Übungen und Projekte, z.B. Museumsausstellungen, Exkursionen und Grabungen, angeboten und auch die Zeitfenster für Praktika seien ausreichend. Vier Befragte konnten im Rahmen ihres Studiums ein außeruniversitäres Praktikum bzw. mehrere Praktika im Umfang von insgesamt vier bis 16 Wochen absolvieren. Als Praktikumeinrichtungen führen die Befragten u.a. ein Landesamt für Denkmalpflege, das Bibelhaus Frankfurt, die Deutsche Botschaft und das DAI Kairo an.

Insgesamt bezeichnen sich alle befragten Absolventen als zufrieden bis sehr zufrieden mit ihrem Studium. Der Studiengang vermittele einen guten Überblick über die verschiedenen Richtungen des Fachbereichs, ermögliche eine kurze Studiendauer sowie vielfältige Fächerkombinationen und trage auch interdisziplinären Gesichtspunkten Rechnung. Lediglich hinsichtlich der **Studienorganisation** werden eine Reihe von Kritikpunkten laut. Diese betreffen eine nicht immer ausreichende Hilfestellung zu Beginn des Studiums (bezüglich Fragen der Studiengestaltung), die erhebliche Dichte der Veranstaltungen, Lehrinhalte und Prüfungen sowie gelegentliche Veranstaltungsüberschneidungen. Zudem lasse sich der modellhafte Studienverlaufsplan in der Realität auf Grund von Korrekturzeiten etc. häufig nicht umsetzen. Andere Stimmen bezeichnen den Aufbau des Studiums hingegen als „in allen Bereichen nachzuvollziehen und zu organisieren“. Auch habe sich der Stundenplan durch die freien Wahlmöglichkeiten fast immer gut füllen lassen und der Modellstundenplan stelle eine sinnvolle Orientierungshilfe dar. Die meisten Dozenten stünden bei Fragen gerne zur Verfügung. Erste Anlaufschwierigkeiten, z.B. in den Wahlfächern, hätten sich im Laufe der Semester gebessert.

Maßnahmen der **Studienberatung** beinhalten eine Einführungsveranstaltung in der Woche vor Vorlesungsbeginn, in welcher v.a. technische Aspekte wie die Stundenplangestaltung oder der Umfang der Sprachanforderungen erörtert werden. Zugleich wird eine Broschüre herausgegeben, welche Antworten auf die am häufigsten gestellten Fragen zur Studienpraxis gibt und welche aus Sicht der

Qualitätssicherung eine besonders gelungene Hilfestellung zum Studienstart darstellt. Parallel dazu gibt es die Möglichkeit zur mündlichen Studienberatung, um individuelle Fragen des Studiums zu klären und um auf Aspekte hinzuweisen, deren Bedeutung die Studierenden zu Beginn ihres Studiums häufig noch nicht überblicken – z.B. die Anforderungen in den alten Sprachen im Hinblick auf einen eventuell angestrebten Masterstudiengang.¹² Eine verpflichtende, schriftlich bescheinigte Studienberatung ist nach Ende des ersten Studienjahres vorgesehen. Zu diesem Zeitpunkt stünden häufig grundsätzliche Entscheidungen wie die Wahl von Schwerpunktfächern oder Praktika an, welche nun auf Basis eigener Studiene Erfahrungen erörtert werden könnten.

- Im Rahmen der Erstakkreditierung des Studiengangs empfahlen die Gutachter, eine individuelle Beratung (besonders zum Bereich der sprachlichen Anforderungen) zu Beginn des Studiums zu institutionalisieren. Dieser Empfehlung ist aus Sicht der Qualitätssicherung durch die zahlreichen, oben skizzierten Beratungsleistungen ausreichend Rechnung getragen. In Antwort auf die Frage, weshalb die verpflichtende Studienberatung nach dem ersten Studienjahr laut Reakkreditierungsantrag nicht von allen Studierenden in Anspruch genommen wird, weist der Studienmanager auf die zukünftige Möglichkeit hin, mithilfe von CampusNet zu Beginn des dritten Semesters Systemnachrichten an die Studierenden zu schicken, mit denen auf die Beratung aufmerksam gemacht werden könne. Zudem seien Überlegungen im Gange, ein Mentorensystem einzuführen – als flächendeckendes, fakultatives Angebot zur individuellen Beratung in Fragen der Studienpraxis. Implementierung und Wirkungen dieser geplanten Neuerungen sollten im Rahmen der zweiten Reakkreditierung des Studiengangs in fünf Jahren begutachtet werden.

Mit Blick auf das vorliegende Modulhandbuch fällt auf, dass für gleiche Studienleistungen bzw. Veranstaltungsformen mitunter sehr unterschiedliche Leistungspunkte vergeben werden. So werden für zweistündige Vorlesungen und Übungen zwischen zwei und drei Leistungspunkte, für zweistündige Proseminare zwischen drei und fünf Punkte, für zweistündige Seminare zwischen vier und sieben Punkte und für ein einstündiges Tutorium ebenso viele Leistungspunkte wie für ein zweistündiges Tutorium vergeben (jew. 2 LP). Diese Unterschiede bestehen nicht nur zwischen den verschiedenen beteiligten Disziplinen, sondern zum Teil auch innerhalb der Angebote eines Fachs. Diese **heterogenen Leistungsanforderungen** wurden sowohl in der Absolventenbefragung als auch in der Begehung der altertumswissenschaftlichen Fächergruppen von Gutachtern und Studierenden kritisiert.

- Eine weitestmögliche Homogenisierung der Leistungspunkte ist bis zur erneuten Reakkreditierung des Studiengangs anzustreben. Sofern hinter unterschiedlichen Punkten für dieselbe Veranstaltungsart unterschiedliche Leistungsanforderungen stehen, sollte dies zum Zweck einer besseren Orientierung für die Studierenden transparent gemacht werden.¹³

4.2 Prüfungen und Leistungsanforderungen

Die bisher bestehende Prüfungsordnung sah ausschließlich kumulative Prüfungen vor und übertrug somit die Struktur der Magisterstudiengänge nahtlos in den BA-Studiengang. Die neue Prüfungsordnung sieht – neben einer insgesamt verringerten Anzahl an Einzelprüfungen – **Modulabschlussprüfungen** vor, welche jedoch in allen thematischen Modulen durch zu erbringende Studienleistungen bzw. durch Modulteilprüfungen ergänzt werden. Einerseits weise der Studiengang hierdurch eine we-

¹² Insbesondere die Einführungsveranstaltung wird im Rahmen der Studieneingangsbeurteilung als hilfreich bis sehr hilfreich bewertet. Gleiches gilt für die auf der Homepage der Universität Mainz bereitgestellten Informationen und für das Feedback seitens Fachschaft und anderer Studierender. Auch die allgemeinen Informationen bzw. Materialien des Fachs, zu welchen u.a. oben genannte Broschüre zu zählen ist, werden mehrheitlich als hilfreich erachtet. Die Bewertung der Studienfachberatung fällt demgegenüber heterogen aus. Dies ist vermutlich auf die stark unterschiedliche Nutzung dieses Beratungsangebots zurückzuführen.

¹³ Unabhängig davon bestehen mitunter geringfügige Differenzen in den Leistungspunktangaben (für einzelne Veranstaltungen sowie ganze Module) zwischen dem Beifach Archäologie und dem BA Archäologie sowie in den Leistungspunkt- und SWS-Angaben zwischen Reakkreditierungsantrag (Modulhandbuch) und vorliegender Prüfungsordnung. Auch weichen die Angaben zum Studienabschnitt einzelner Module im Studienverlaufsplan, in der Modulübersicht sowie in den Modulbeschreibungen z.T. voneinander ab und sollten redaktionell angeglichen werden.

niger kleinteilige Beschäftigung mit den Lehrinhalten auf und entspricht dem Wunsch zahlreicher Studierender und Absolventen nach einer Entlastung im Prüfungsaufkommen.

- Andererseits bleibt anzumerken, dass sich diese Praxis nur zum Teil von kumulativen Modulprüfungen unterscheidet und folglich eine weitere Verringerung des Prüfungsaufkommens bzw. die verstärkte Einführung von Modulabschlussprüfungen ohne Modulteilprüfungen bis zur erneuten Reakkreditierung des Studiengangs nachzuweisen ist. Zudem ist im Zuge der Überarbeitung der Prüfungsmodalitäten eine entsprechende Anpassung für das Beifach erforderlich.

Bei der Festlegung der **Prüfungsformen** wurden laut Antrag zwei Grundsätze verfolgt:

a) Entsprechend der didaktischen Linie, zu Beginn des Studiums die Wissensvermittlung, zum Abschluss hin das exemplarische Lernen in den Vordergrund zu stellen, dominieren in den ersten Semestern Klausuren, während in den höheren Semestern die Seminararbeit (Referat und Hausarbeit) die bevorzugte Prüfungsform ist.

b) Um der Vielfalt der Anforderungen, die sich aus den unterschiedlichen Gegenständen in den einzelnen Fachrichtungen ergeben, Rechnung zu tragen und um den Studierenden Gelegenheit zur Bewältigung unterschiedlicher Arten von Aufgaben zu geben, besteht auch auf derselben Studienstufe eine gewisse Varianz bei den Prüfungsformen (Klausur, Referat, Hausarbeit, mündliche Prüfung).

Aus dem Studiengangskonzept wird die angemessene Verteilung der Leistungspunkte auf die einzelnen Semester im Umfang von ± 30 Leistungspunkten ersichtlich.

5. Ergebnisse

Folgende Daten zur Studierendenzahl, zu den Exmatrikulationen und zu den bisherigen Absolventen des BA-Studiengangs Archäologie wurden von der Abteilung Hochschulstatistik erstellt:

Semester	Studierende im 1. Fachsemester	Absolventen			Exmatrikulationen	durchschnittl. Fachstudien-dauer
		gesamt	davon weibl.	davon ausl. d.		
SS 2003	-				-	
WS03/04	25				3	
SS 2004	34				6	
WS 04/05	36				11	
SS 2005	28				16	
WS 05/06	53				30	
SS 2006	27				16	
WS 06/07	33				18	
SS 2007	31	1	1		56	
WS 07/08	55	3	2	1	16	7
SS 2008	35	5	3	2		

Bis Ende Oktober 2008 haben drei weitere Studierende das Studium abgeschlossen.

Die dargestellten Daten ergeben laut Reakkreditierungsantrag aus zwei Gründen ein verzerrtes Bild: Erstens schrieben sich in den BA Archäologie in großer Zahl Studierende ein, welche kein ernsthaftes Studieninteresse hätten und auch niemals zu Veranstaltungen erschienen.¹⁴ In der Konsequenz sage auch die Zahl der **Exmatrikulationen** nichts aus. Zweitens sei insbesondere in den ersten Semestern

¹⁴ Diese Vermutung kann zumindest auf Grund der Ergebnisse der Studieneingangsbefragung nicht bestätigt werden. Die Mehrheit der Befragten ist sich sicher bis sehr sicher, dass sie einen Bachelorabschluss ihrem derzeitigen Studium erzielen möchte. Dies entspricht dem hohen fachlichen Interesse der Studierenden als Grundlage ihrer Entscheidung für ihr Studienfach (s.o.). Nur ein Befragter gibt an, sich bezüglich des Bachelorabschlusses überhaupt nicht sicher zu sein. Eine mögliche Verzerrung dahingehend, dass an der Befragung u.U. mehrheitlich engagierte Studierende teilgenommen haben, ist jedoch zu berücksichtigen.

nach Einführung des Studiengangs vielfach noch eine starke Ablehnung der Studienreform zu spüren gewesen. Dies habe sich erst nach einigen Semestern gewandelt.

Drei Absolventen sind zum Zeitpunkt der Absolventenbefragung in einen **weiterführenden Masterstudiengang** bzw. in ein weiteres Studium eingeschrieben. Ein Befragter gibt an, selbstständig/freiberuflich tätig zu sein, ein weiterer arbeitet in einem sonstigen Bereich. Beide sind lediglich in Teilzeit und befristet bzw. kurzfristig beschäftigt. Nach Ansicht zweier Befragter biete ein Masterabschluss bessere Arbeitsmöglichkeiten bzw. sei „die einzig sinnvolle Fortführung [des] Bachelors“. Letzterer stoße auch heute noch auf mangelnde Akzeptanz. Entsprechend ist sich auch rund die Hälfte der im Rahmen der Studieneingangsbefragung befragten Studienanfänger sicher bis sehr sicher, in ihrem derzeitigen Studium einen Masterabschluss erzielen zu wollen. Ein fast ebenso großer Anteil trägt sich mit dem Wunsch, im Anschluss an das Studium einen Dokortitel zu erwerben.

Insgesamt liegt eines der markantesten Ergebnisse der Studieneingangsbefragung darin, dass sich die Anfänger des Studiengangs BA Archäologie vornehmlich aus Interesse und Neigung für ihr Studium entschieden haben. Dementgegen werden **Arbeitsmarktchancen**, Ansehen im Beruf und Verdienstchancen sehr negativ bewertet. Ebenso geht aus der Befragung hervor, dass die Entscheidung für das Studienfach nicht auf einem Rat von Eltern, Freunden, Studien- oder Berufsberatung basiert. Offenbar erwarten die Studierenden bereits zu Beginn ihres Studiums eine mehr als schwierige berufliche Zukunft jenseits jeglicher praktischer Erwägungen. Möglicherweise hoffen sie gerade deshalb umso mehr, im Rahmen ihres Studiums Kontakte für ihr späteres Berufsleben knüpfen zu können. Auch seitens der befragten Absolventen werden Kontakte und Erfahrungen aus praktischen Tätigkeiten während des Studiums als wichtige Vorgehensweise genannt, um nach dem Studienabschluss eine erste berufliche Tätigkeit zu finden.

- Problematisch erscheint aus Sicht der Qualitätssicherung, die hohe Zahl der Exmatrikulationen unbeachtet zu lassen. Vielmehr sollten neben eingangs genannter Vermutung weitere mögliche Gründe für Studienabbrüche gesucht und diesen adäquat begegnet werden. Ein solcher Grund könnte bspw. in der Unsicherheit der Studierenden über ihren Berufseinstieg als Bachelorabsolventen in ein Feld, welches vielfach höhere Abschlüsse erfordert, liegen. Durch eine Darstellung realistischer Möglichkeiten zum Berufseinstieg ließe sich unter Umständen ein Rückgang der hohen Abbrecherquote erwirken. Im Rahmen der zweiten Reakkreditierung des Studiengangs soll diesen Aspekten durch (erneute) Absolventen-, Studieneingangs- und Studienabbrecherbefragungen vertiefend nachgegangen werden. Auch die Etablierung von Medien des studentischen Austauschs (Online-Plattformen etc.) sowie Erfahrungsberichte ehemaliger Studierender könnten sich diesbezüglich als förderlich erweisen und ggf. vorzeitigen Studienabbrüchen entgegenwirken (vgl. Abschnitt 2.1).

Gemäß Reakkreditierungsantrag konnte ein großer Teil der bisherigen Absolventen des Studiengangs BA Archäologie ihr Studium innerhalb der **Regelstudienzeit** von sechs Semestern bzw. mit geringer Überschreitung innerhalb von sieben Semestern abschließen. Der tatsächliche Workload stimme demnach im Wesentlichen mit den veranschlagten Werten überein. Diese Angaben werden im Rahmen der Absolventen- und Studieneingangsbefragung bestätigt. Die befragten Absolventen und Erstsemester schätzen die **Arbeitsbelastung** während des Studiums mehrheitlich als hoch, jedoch nicht zu hoch, ein. Ein zügiger Studienabschluss ist der Mehrheit der befragten Studierenden wichtig bis sehr wichtig. Geringfügige Überschreitungen der Regelstudienzeit führen die befragten Absolventen auf zeitliche bzw. fachliche Anforderungen während des Studiums, auf die Selbstorganisation im Studium und die Studienorganisation von Seiten der Hochschule (u.a. lange Korrekturzeiten; vgl. Abschnitt 4.1), auf den zum Zeitpunkt ihres Abschlusses noch fehlenden konsekutiven Masterstudiengang sowie auf einen Auslandsaufenthalt zurück. Die im Rahmen der Begehung der altertumswissenschaftlichen Fächergruppe befragten Studierenden wiesen in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die mündlichen Abschlussprüfungen, wie auch seitens der Studiengangsleitung eingeräumt, häufig in das siebte Semester fielen, was sich insbesondere für den **Übergang in die Masterphase** problematisch gestalte.

- Diesem zeitlichen Engpass sollte auch in Zukunft verstärkt Aufmerksamkeit zuteil werden. Unter Umständen ließe sich an einigen Stellen die Arbeitsbelastung noch senken oder die Korrektur von Klausuren und Seminararbeiten beschleunigen, so dass eine Abschlussprüfung im Laufe des sechsten Semesters realistischer erscheint. Der Studienmanager weist zudem darauf hin, dass die Studierenden nach der Anmeldung zur Prüfung völlig frei seien, in welcher Reihenfolge sie die verbleibenden Studien- und Prüfungsleistungen absolvierten, d.h. die Bachelorarbeit könne im Laufe des sechsten Semesters oder auch schon davor geschrieben werden. Aus Sicht der Qualitätssicherung empfiehlt sich im Rahmen der Weiterführung des Studiengangs der Einsatz einer studienbegleitenden Erhebung zur studentischen Arbeitsbelastung, um diese zukünftig besser quantifizieren und oben genannten Aspekten adäquat begegnen zu können.

Darüber hinaus stellt sich die Frage nach Studierenden, welche eine **Studiendauer jenseits der Regelstudienzeit** aufweisen. Entsprechende Daten sind dem Antrag auf Reakkreditierung nicht zu entnehmen. Die „Eckdaten Studierende Wintersemester 2008/09“ der Abteilung Hochschulstatistik vom 10. November 2008 zeigen von insgesamt 189 im BA Archäologie immatrikulierten Studierenden jedoch 13 Studierende im siebten Fachsemester, acht im achten, acht im neunten, elf im zehnten und zwei Studierende im elften Fachsemester.

- Im Rahmen der zweiten Reakkreditierung des Studiengangs wird zu überprüfen sein, wann diese Studierenden bzw. Studierende höherer Fachsemester insgesamt zum Abschluss ihres Studiums kommen. Auch evtl. Studienabbrüchen und Gründen für eine Überschreitung der Regelstudienzeit sollte in diesem Zusammenhang nachgegangen werden.

6. Auflagen und Empfehlungen der Erstakkreditierung

Der Bachelorstudiengang Archäologie wurde von der Akkreditierungsagentur ZEvA am 14. Oktober 2003 für die Dauer von fünf Jahren bis zum 30. September 2008 akkreditiert. Als Auflage sah die SAK die Modularisierung des Studiengangs entsprechend der KMK-Rahmenvorgaben vor. Insbesondere wurde die JGUM aufgefordert, im Zuge der Modularisierung des Studiengangs die Qualifikationsziele der einzelnen Module zu definieren.

Darüber hinaus empfahlen die Gutachter der Erstakkreditierung, angesichts der hohen Anforderungen an die Lehrenden hinsichtlich terminlicher und inhaltlicher Abstimmungen eine Harmonisierung der Studienpläne sicherzustellen bzw. generell Maßnahmen zur Bewältigung des hohen Koordinierungs- und Betreuungsaufwands zu ergreifen. Diesem Punkt sollte nicht zuletzt hohe Aufmerksamkeit zuteil werden, damit die unterschiedlichen Fächerkombinationen zu jeder Zeit und ohne Abstriche studiert werden können.¹⁵

Die Auflagen und Empfehlungen der Erstakkreditierung wurden wie folgt umgesetzt:

- 1) Es wurde eine Modularisierung mit inhaltlich klar definierten Blöcken von Lehrveranstaltungen, transparenten Qualifikationszielen sowie mit einer gezielten Auffächerung der Prüfungsformen und einer Reduktion der Einzelprüfungen eingeführt.
- 2) Den Empfehlungen zur Harmonisierung der Lehrveranstaltungen aller am Studiengang beteiligten Disziplinen bzw. zur Verringerung des Koordinierungs- und Betreuungsaufwands sind die Verantwortlichen u.a. durch die enge Abstimmung mit dem BA Kunstgeschichte und Archäologie und durch die Abschaffung von Sonderregelungen, besonders im Bereich des Sprachmoduls nachgekommen.

¹⁵ Eine entsprechende Homogenisierung der Module innerhalb der Fächergruppe Altertumswissenschaften wurde auch seitens der Gutachter der Begehung im September 2007 empfohlen. Die im Rahmen der Begehung befragten Studierenden wiesen z.T. ebenfalls auf mangelnde Absprachen der Lehrenden untereinander sowie auf Veranstaltungsüberschneidungen (vgl. Abschnitt 4.1) hin.

7. Synopse

Das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) empfiehlt die Weiterführung des Bachelorstudiengangs Archäologie (B.A.) unter folgenden Auflagen, die bis zum 31.12.2009 zu erfüllen sind:

1. Alle Änderungen im Kernfach müssen – sofern relevant – für das Beifach Archäologie übernommen werden.
2. Nachreichung der Kooperationsvereinbarungen;
3. Verdeutlichung der Anforderungen im Praxismodul gemäß Abschnitt 4.1 (Seite 8, Abschnitt 2).

Die Stärken des Studiengangs liegen u.a. in dessen Bündelung der Lehr- und Forschungskompetenz fünf archäologischer Fächer in einer bisher in Deutschland einmaligen Form, in dessen vorteilhafter regionaler Einbindung und in dem vielfältigen Schwerpunktangebot bei gleichzeitiger Möglichkeit der Konzentration auf eine Fachrichtung.

Um im Rahmen des Rezertifizierungsverfahrens eine abschließende Bewertung vornehmen zu können, sind bis zum 30. April 2009 Ergänzungen zu folgenden Sachverhalten nachzureichen:

- Bewertung der personellen und sächlichen Ausstattung & Rahmenbedingungen.

Im Hinblick auf die erneute Rezertifizierung des Studiengangs in fünf Jahren werden neben den obligatorischen Fragestellungen insbesondere die folgenden Aspekte berücksichtigt, weshalb empfohlen wird, bis zu diesem Zeitpunkt entsprechende Angaben bereit zu halten:

- Berufsanschluss der BA-Absolvent/innen: Spezifizierung berufspraktischer Qualifikationsziele und potenzieller Beschäftigungsfelder, Differenzierung zu anderen Abschlüssen/Studiengängen, Medien des studentischen Austauschs und Alumniarbeit u.ä.;
- Einbezug weiterer Fächer in die wählbaren nicht-archäologischen Module;
- inhaltliche Integration der beteiligten Fächer auf Modulebene;
- Praxismodul: Definition inhaltlicher Qualitätskriterien, Verknüpfung mit Studiengangzielen;
- praktische Übungen im Bereich ‚soft skills‘ (generelles Angebot, ggf. obligatorischer Einbezug);
- Implementierung und Wirkungen der geplanten Maßnahmen im Bereich Studienberatung;
- weitestmögliche Homogenisierung der Leistungspunkte (sofern nicht durch unterschiedliche Leistungsanforderungen begründet);
- verstärkte Einführung von Modulabschlussprüfungen ohne Modulteilprüfungen;
- zeitlicher Übergang in die Masterphase (Prüfungen im siebten Fachsemester);
- Entwicklung der durchschnittlichen Studiendauer.

Darüber hinaus wird das ZQ im Sinne einer kontinuierlichen Qualitätssicherung in Absprache mit der Studiengangsleitung ergänzende QS-Maßnahmen durchführen, um weitergehende Informationen insbesondere zu folgenden Aspekten zu erhalten:

- der Studierbarkeit des neuen Curriculums,
- der studentischen Arbeits- und Prüfungsbelastung,
- dem Studienerfolg bzw. Berufsverbleib sowie
- Studienabbrüchen.